

Lehrer sitzen auf gepackten Koffern, Unterricht fällt aus

Aus zweitem Umzugstermin wurde auch nichts

Beeskow. Am ersten September sollte hier die Einweihung sein. Doch im künftigen sozialpsychologischen Beratungszentrum in Beeskow arbeiten die Handwerker. Die Wände sind roh verputzt. Die Handwerker sind gerade dabei, die Fliesen im Treppenhaus zu verlegen. Ursprünglich hatte das Haus bereits am ersten Mai öffnen sollen, das war aber wiederholt verschoben worden.

„Hier kann man nicht arbeiten“, meinen die beiden Sprachheilpädagoginnen Regina Krüger und Gudrun Stremel. In ihrem Zimmer in der Beeskower Förderschule stapeln sich Kisten und Kartons mit Arbeitsmaterial. In der Mitte des Raumes steht ein Tisch mit einigen Stühlen. Davor eine Bank, in die man sich schon zwängen muß. Der Spiegel an der Wand, der normalerweise für Sprechübungen gebraucht wird, ist mit Kartons zugestellt. Die Frauen sitzen auf gepackten Koffern, doch aus dem Umzug wurde nichts.

400 Kinder und Jugendliche werden hier betreut

„Die Vorschulkinder“, erzählen die beiden Frauen, „können wir zur Zeit nicht mehr betreuen. Sprachheilunterricht ist ja nicht nur Vor- oder Nachsprechen. Wir machen auch viel Bewegungs- und rhythmische Übungen, und dafür braucht man Platz.“ Das Stottergerät könne nicht eingesetzt werden, weil kein Platz da ist, der Unterricht werde oft gestört, weil das Telefon der Beratungsstelle inzwischen von der Wirtschaftsleitung des Internats benutzt werden muß. Auch für die Rollstuhlfahrer muß der Unterricht ausfallen.

In der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle im Internat der Förderschule werden etwa 400 Kinder

im Alter von zwei Jahren bis hin zu Jugendlichen von 16 und 17 Jahren betreut. Behandelt werden Kinder, die stottern, die Störungen im grammatischen Bereich haben oder in der Sprachentwicklung zurückgeblieben sind.

Die beiden Pädagoginnen sind nicht nur in der Beratungsstelle anzutreffen, sondern oft auch an den Schulen unterwegs. Inzwischen allerdings spielt sich ihre Arbeit hauptsächlich an den Schulen ab, weil es in den Räumen der Förderschule zu eng geworden ist. „Das Raumproblem existiert schon seit dem vergangenen Jahr“, erzählt Gudrun Stremel. Im Sommer kam sie als zweite Sprachheillehrerin in die seit zehn Jahren existierende Beratungsstelle. Gemeinsam mit der Schulpsychologin Helge Leiterer, die in ihrem Zimmerchen im Landratsamt mit dem gleichen Raumproblem zu kämpfen hat, und dem Jugendhilfeausschuß wurde zu dieser Zeit die Idee des Beratungszentrums entwickelt. Der Kreistag gab dem Vorhaben seine Zustimmung. Im Mai, so war es beschlossen, sollten die Schulpsychologin, die beiden Sprachheillehrerinnen und eine neu einzurichtende Erziehungsberatung in das Zentrum einziehen. Daraus wurde nichts. Auch der zweite Einzugstermin, der 1. September, platzte, weil das Haus nicht fertig wurde.

Über endgültigen Umzug nichts bekannt

„Wir haben überhaupt keine Informationen aus dem Landratsamt, was nun wird“, erklärt Helge Leiterer. „So jedenfalls“, meint sie, „kann's nicht weitergehen.“

Über einen neuen Einzugstermin oder Ursachen der Verzögerungen beim Bau war gestern aus dem Landratsamt nichts zu erfahren.



Unter ein Dach sollen die drei Beratungsstellen Beeskows – Erziehungsberatung, Sprachheillehrer und die Schulpsychologin – ziehen. Im Bild die Sprachheillehrerinnen Regina Krüger (rechts) und Gudrun Stremel.

Foto: Karl-Heinz Arendsee